

Laibacher Zeitung.

Nr. 155.

Dienstag am 10. Juli

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Due die Indulgenz im's Haus sind halbjährig 30 fl. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inscriptionsgebühr für eine Säulenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Insätze bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetz vom 6. November 1850 für Inscriptionskosten“ noch 10 kr. für eine sechsmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchsterunterzeichnetem Diplome den f. f. Hofrat des Obersten Gerichts- und Kassationshofes, Jakob David, in Anerkennung seiner langjährigen, eifreigen und ausgezeichneten Dienstleistung, in den Adelstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Ehrenworte „Edler von“ allergnädigst zu erheben geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Bezirksamts-Aktuar Josef Meistron zum Adjunkten eines gemischten Bezirksamtes im Küstenlande ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Bezirksamts-Aktuar Dr. Karl Dal Lago zum Adjunkten eines gemischten Bezirksamtes in Tirol ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat die erledigte Direktionsstelle an der Haupt- und Unter-Realschule zu Berschitz dem Pfarrer zu Alt-Orsova, Franz Bilszky, verliehen.

Verordnung

der f. f. Minister des Innern und der Justiz vom 4. Juli 1855, über die Einführung der Bezirksämter in dem Königreiche Galizien und Lodomerien, dem Großherzogthume Krakau und dem Herzogthume Bukowina.

Zu Folge Allerhöchster Genehmigung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die neu-organisierten, rein politischen und gemischten f. f. Bezirksämter in dem Königreiche Galizien und Lodomerien, dem Großherzogthume Krakau und dem Herzogthume Bukowina am 29. September 1855 in Wirklichkeit gesetzt werden, und daß die Auflösung der bisherigen politischen Behörden erster Instanz, als der provisorischen f. f. Distriktskommisariate im Krakauer Gebiete, der städtischen Magistrate, mit Ausnahme jener zu Lemberg, Krakau und Czernowitz, der Stadtkämmereien und Dominien gleichzeitig erfolgt. Freiherr v. Bach m. p. Freiherr v. Kraus m. p.

Am 6. Juli 1855 wird in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXVII. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 113. Die kaiserliche Verordnung vom 12. Juni 1855, womit angeordnet wird, daß die gegenwärtigen Hofräthe des Armee-Oberkommando den Titel: „General-Kriegs-Kommissär“ zu führen und die betreffenden Abtheilungen derselben künftig, statt mit Hofsekretären, mit Ober-Kriegs-Kommissären bekleidet zu werden haben.

Nr. 114. Die Verordnung des Justizministeriums v. 25. Juni 1855, gültig für alle Kronländer, in welchen die Strafprozeß-Ordnung vom 29. Juli 1855, Nr. 151, Nr. 151 f. G. Bl., in Wirklichkeit ist, wodurch bestimmt wird, wie sich die Gerichte bei den Forst-Uebertritten im lomb.-venet. Königreiche und allen übrigen, durch besondere Verordnungen dem Verfahren der Strafgerichte zugewiesenen Uebertritten rücksichtlich der außerordentlichen Milderung der Strafe zu benehmen haben.

Nr. 115. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 26. Juni 1855, betreffend die Ueberstellung der Bergbaupolizei von Mies nach Pilsen, die Errichtung eines Berg-Kommissariates in Mies, die Abgrenzung der Amtsbezirke derselben und Feststellung des Zeitpunktes ihrer beginnenden Wirklichkeit.

Nr. 116. Die Verordnung des Justizministeriums v. 27. Juni 1855, wirksam für Ungarn, Kroatien, Slavonien, die serbische Wojwodschaft, das Tems-

ser Banat und für Siebenbürgen, zur Erläuterung des, in den §§. 14, 48, 71, 76 und 82 der Zivil-Jurisdiktionsnorm vom 16. Februar 1853, Nr. 30 f. G. B., und der §§. 14, 48, 67, 72 und 78 der Zivil-Jurisdiktionsnorm vom 3. Juli 1853, Nr. 129 f. G. B., vorkommenden Ausdruckes: „adelige Güter, mit deren Besitz die Ausübung der Jurisdiktion bis zum Jahre 1848 verbunden war.“

Nr. 117. Die Verordnung des Justizministeriums v. 29. Juni 1855, womit der Zeitpunkt des Beginnes der Wirklichkeit der neu-organisierten Oberlandesgerichte in Lemberg und Krakau, sammt den, bei denselben bestellten Oberstaatsanwaltschaften, dann der, in dem Sprengel dieser Oberlandesgerichte einzuführenden Gerichtshöfe erster Instanz des Bezirksgerichtes in Brody und der betreffenden Staatsanwaltschaftsbehörden, so wie der, mit der neuen Gerichtsorganisation in Verbindung stehenden Gesetze bestimmt wird.

Nr. 118. Die Verordnung der Minister des Innern und der Justiz vom 4. Juli 1855, über die Einführung der Bezirksämter in dem Königreiche Galizien und Lodomerien, dem Großherzogthume Krakau und dem Herzogthume Bukowina.

Wien, am 5. Juli 1855.

Vom f. f. Redaktionsbureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil

Die französische Thronrede.

Die kaiserliche „Wiener Bzg.“ bringt folgenden beachtenswerten Artikel:

Eine Rede vom Throne*) gehalten bei Eröffnung oder bei dem Schlusse gesetzgebender Versammlungen, ist ihrer Wesenheit nach ein Akt innerer Politik. Was ein Souverän seinem Volke oder dessen Vertretern mitzutheilen für geeignet findet, trägt den Charakter der Familienbesprechung, auch wenn darin die Beziehungen anderer Mächte berührt werden. Der Standpunkt der Beurtheilung für ein solches Dokument muß somit durchaus verschieden von dem sein, aus welchem internationale Aktenstücke der öffentlichen Prüfung unterstehen.

Hierdurch ist dem fremden Beurtheiler solcher Ansprachen nicht nur der geziemende Kreis angewiesen, sondern es sagt ihn auch in den Stand, eine Darstellung, welche auf gewisse gegebene Standpunkte berechnet ist, unbefangen zu würdigen.

Niemand aber — die Erfahrung hat es bewiesen — kennt besser den Geist der französischen Nation und seine Eigenthümlichkeiten, als der ausgezeichnete Fürst, welcher Frankreich von dem Abgrunde der Revolution gerettet hat.

Um so mehr sind öffentliche Ansprachen des Kaisers Napoleon als lediglich für sein Volk berechnet anzusehen.

Da jedoch in der jüngst gehaltenen französischen Thronrede vielfach von Österreich die Rede ist, so dürfte es nicht unangezeigt erscheinen, mit aller Achtsamkeit für das hohe Organ, welches jenen Worten eine besondere Weise gibt, einige Stellen derselben in so weit zu beleuchten, als sie thathähliche Momente betreffen.

Wird zunächst die Frage erörtert, wer die Türkei gerettet, wer die russische Armee genöthigt hat, die Donaufürstenthümer zu räumen, ob ausschließlich nur die Siege der englisch-französischen Truppen oder mindestens auch die „strategischen Gründe“ diesseits der österreichischen Grenzmarken, so können wir sie ruhig dem öffentlichen Urtheile unterstellen, dem die Thatachen vorliegen.

Was den österreichischen Vorschlag betrifft, von welchem die französische Thronrede spricht, so wollte er die Zahl der Schiffe, die Russland vor dem Aus-

bruch des Krieges im schwarzen Meere unterhielt nicht wieder erreichen lassen. Der prinzipielle Unterschied zwischen dem Überschreiten (d'passer) und dem Eindringen (atteindre), ist so augenfällig, stellte sich als so bedeutend dar, daß eben in Folge dessen die ersten Bevollmächtigten der Westmächte sich bereit erklärt, den betreffenden Vorschlag bei ihren allerhöchsten Höfen zu bevorworten.

Der bezeichnete Unterschied ist übrigens tatsächlich durch den Artikel wieder ausgeglichen, den der französische „Moniteur“ zugleich mit der Veröffentlichung der Thronrede Sr. M. des Kaisers Napoleon bringt, und in welchem der österr. Vorschlag in der richtigen Fassung wiedergegeben wird.

Übergeht sodann die französische Thronrede das in den österreichischen Propositionen vorgesehene Gewicht gegen die etwaige Vermehrung der russischen Flotte im schwarzen Meere vor Erreichung des bezeichneten Maximalstandes mit Stillschweigen, so ist auch dieses bedeutungsschwere Moment in dem Erläuterungsartikel des „Moniteur“ tatsächlich ergänzend angefügt.

Wie bereits bemerkt, sollen diese Belege nur den von uns vorangestellten Satz begründen, daß Anreden von Souveränen an die Vertreter der von ihnen beherrschten Nationen nicht gleich internationalen Schriftstücken beurtheilt werden können. Verweist man aber auf die Einhaltung der von Österreich eingegangenen Verpflichtungen, so genügt es für unser Zweck, hier die beiden bezüglichen Artikel aus dem Vertrage vom 2. Dezember v. Jahres hervorzuheben:

Artikel V. „Falls die Herstellung des allgemeinen Friedens auf den Artikel I. angedeuteten Grundlagen... nicht gesichert sein würde, werden Se. M. der Kaiser von Österreich, Se. M. der Kaiser der Franzosen und Ihre M. die Königin des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland ohne Verzug über die wirklichen Mittel zur Erreichung des Bleibes Ihrer Allianz in Verhandlung treten.“

Artikel III. „Für den Fall des Ausbruchs der Feindseligkeiten zwischen Österreich und Russland versprechen sich Se. Majestät der Kaiser von Österreich, Se. Majestät der Kaiser der Franzosen und J. M. die Königin des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland gegenseitig Ihre Offensiv- und Defensiv-Allianz in dem gegenwärtigen Kriege, und werden zu diesem Zwecke nach den Erfordernissen des Krieges Land- und Seetruppen verwenden, deren Zahl, Beschaffenheit und Bestimmung eintrtenden Falls durch spätere Verabredungen festgesetzt werden sollen.“

Das Protokoll vom 28. Dezember hatte festgesetzt, das russische Übergewicht im schwarzen Meere solle aufhören. Der österreichische Vorschlag erfüllte diesen Zweck, nach eigenem Zugeständniß der beiden ersten Botschafter Frankreichs und Englands. Die vertragshäbige Grundlage des Friedens würde damit erzielt worden sein. Ungenügend konnte wohl die Proposition des f. f. Kabinetts nimmermehr genannt werden, wenn man sie mit dem gleichzeitig vorgelegten Vertragsentwurf in die natürliche und nothwendige Verbindung setzt, welcher eine Vermehrung der russischen Seemacht im schwarzen Meere bis zu dem Stande vor dem Kriege als eine Aggression gegen Europa erklärte. Allerdings war damit eine für Russland demütigende Form beiseitigt, in der Weise aber Alles erzielt, was das Dezemberprotokoll verlangte.

Es muß zugegeben werden, daß die Westmächte sich vorbehalten hatten, ein Weiteres zu verlangen: hiefür einzustehen lag aber für Österreich weder eine traktatliche, noch eine moralische Verpflichtung vor.

Jede der kontrahierenden Mächte hat nur ihr Recht geübt. Keinerlei berechtigte Ansprüche sind damit verletzt, keine unerfüllt geblieben und die gemeinschaftlichen Zwecke bleiben unangetastet.

*) Siehe den unten folgenden Artikel unter Frankreich, Paris.

Oesterreich.

Wien, 6. Juli. Se. k. k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer ist heute früh mit dem Oderberger Postzuge von Galizien, wo Höchstderselbe bis jetzt mit seiner Brigade bei der Armee stand, hier eingetroffen, und übernimmt wieder ein Kommando in Wien.

Der Herr Statthalter von Oberösterreich, Geheimrath Baron v. Bach, ist heute von Baden wieder zurückgekehrt, und wird im Laufe der nächsten Tage die Reise nach Linz antreten, um die Leitung der Statthaltereigeschäfte wieder zu übernehmen.

Von dem diplomatischen Corps befindet sich in diesem Augenblicke nur der kleinste Theil in Wien. Die Mehrzahl hat mit Urlaub oder, um in der Umgebung den Sommeraufenthalt zu nehmen, die Residenz verlassen. Der bairische Gesandte Graf Verchenfeld ist in Karlsbad; der französische Gesandte Baron Bourgueney in Helsing; der griechische Gesandte v. Skinas in Gastein; der englische Gesandte Lord Westmoreland in London; der niederländische Gesandte Baron v. Heckeren in Venedig; der päpstliche Nunatus Cardinal Biela Prela in St. Veit; der sizilianische Gesandte Fürst Petrucci in der Boderbrühl; der württembergische Gesandte Baron v. Hügel in Stuttgart. Im Laufe der nächsten Tage werden abgehen: der dänische Gesandte Graf Villi-Brahe nach Kopenhagen; der preußische Gesandte Graf Arnim nach Rüssingen; der sächsische Gesandte Baron Körneritz nach Ischl; der spanische Gesandte de la Torre Aylton nach Ischl; der türkische Gesandte Herr Arif Effendi nach Baden.

An die Stelle des k. russischen Gesandten Herrn v. Fonton kommt nach Wien der Gesandtschafts-Sekretär Herr v. Balabine, früher Gesandtschafts-Sekretär in Konstantinopel.

Das hohe Armee-Oberkommando hat mit Erlass vom 24. v. M. den Bau zweier in Verbindung stehender Befestigungswerke am sogenannten Thierberge bei Kufstein angeordnet. Dieser Bau, dessen Kosten mit 420.000 fl. C. M. in Voranschlag gebracht sind, hat noch in diesem Jahre zu beginnen und muß binnen drei Jahren gänzlich beendet sein. Wegen Übernahme der Arbeiten wird am 8. August eine öffentliche Auktion stattfinden.

Aus der Feder eines vormärzlichen deutschen Staatsmannes, des dessauischen Ministers v. Morgenstern, ist so eben eine staatsphilosophische Schrift in zwei Bänden hervorgegangen, welche großes Aufsehen macht. Das Buch ist fast allen regierenden Häuptern Deutschlands und allen Ministern zugeschickt worden; es führt den Titel: „Mensch, Volksleben und Staat in ihrem natürlichen Zusammenhange.“

Dem „Budapesti Hir.“ schreibt man aus Paris, daß Herr Podhorsky, früher Erzieher bei dem Grafen Széchenyi, demnächst eine Reise nach China unternehmen wolle, um dort den Ursprung der Magyaren aufzusuchen. Er zweifte nicht an dem Erfolg seiner Reise. Die Redaktion des genannten Blattes begleitet den Brief mit nichts weniger als schmeichelhaften Glossen.

Im Laufe der nächsten Tage wird in Wien die erste Gassen-Stiefelpulpaanstalt eröffnet.

Aus einem im Militär-Schematismus enthaltenen (vor der Armeereduktion geschlossenen) Verzeichnisse der k. k. Generalität (mit Einschluß der Obersten) ergeben sich folgende Zahlen:

Aktiv. Außer Dienst. Zusammen.		
Feldmarschälle	6	6
Feldzeugmeister	23	49
Feldmarschall-Lient.	117	200
General-Majors	159	235
Obersten	257	462
Zusammen	562	1000

Wien, 6. Juli. Nebst Ihrer Majestät der Königin von Preußen wird auch Ihre Majestät die Königin der Niederlande in Ischl erwartet.

Der Botschaftsrath Herr v. Fonton erhält lediglich die Vertretung des Petersburger Kabinetts beim königlich hanoverischen Hofe. Die Angabe, daß er gleichzeitig noch bei anderen Höfen beglaubigt wird, ist unbegründet.

In der letzten Sitzung der Triester Handelskammer wurde eröffnet, daß das hohe Ministerium Maßregeln zur Erleichterung des Transitohandels beschlossen habe.

Nach den Ausweisen der Verzehrungssteuer-Listen ist der Konsum von Wien seit Jahresfrist beinahe um das Doppelte gestiegen; dagegen zeigt sich bei dem Verbrauche von Bier und Branntwein eine wesentliche Abnahme.

Das Botikirchenbau-Comité wird in einigen Tagen einen Bericht über die bisherige Wirklichkeit und die ausgeführten Arbeiten publizieren. An denselben wird sich der zweite Theil der Thätigkeit, nämlich der Ausführung des Baues selbst, anschließen.

Der Bau der neuen Aerial-Zigarrenfabrik in Kaschau wurde soeben vollendet und die Arbeiten nehmen bereits ihren Anfang. Bei 600 Frauenzimmen finden daselbst bei der Zigarren-Erzeugung Beschäftigung.

Im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei ist ein Verzeichniß der sämtlichen im Jahre 1854 verliehenen k. k. österreichischen Privilegien erschienen. Die Zahl derselben beläuft sich auf 491. Außerdem wurden 226 ältere Privilegien verlängert und 47 Privilegien an andere Eigentümer übertragen.

Beim ungarischen wechselseitigen Versicherungsvereine gegen Hagelschaden haben versichert bis 21. Juni d. J. 1269 Parteien einen Werth von 1,855,650 fl.; vom 22. bis 28. Juni 79 Parteien einen Werth von 81,210 fl. Zusammen 1348 Parteien einen Werth von 1,936,860 fl.

Aus Trieste vom 5. d. M. wird der „Triester Ztg.“ berichtet, daß die Cholera daselbst bedeutend nachgelassen hat. Vorzüglich wird die gute Wirkung eines anti-cholerischen Schutz- und Heilmittels des dortigen Professors Hrn. Taitur angerühmt, durch dessen Anwendung viele Personen gerettet werden sollen. — Weider günstig lauten die Nachrichten aus der Umgegend von Trieste und von der Insel Veglia, in deren Hauptorte Vescia, mit 2600 Einwohnern, die Krankheit noch immer wütet.

Montenegro.

Aus Montenegro, 27. Juni, wird der „Triester Ztg.“ geschrieben:

Der französische Konsul Herr v. Hequard, besuchte zum zweiten Male Gettse, und hatte mit dem Fürsten eine neue Beprechung über äußere Angelegenheiten dieses selbständigen Fürstenthums. Er gab dem Fürsten die Zusicherung, daß die westmächtlichen Regierungen nicht nur das Wohl dieses Fürstenthums, sondern auch jenes der übrigen Christen in der Türkei sich angelegen sein lassen werden, und ohne jedes selbstsichige Interesse geneigt seien, freundliche Beziehungen mit diesem Lande anzuknüpfen. Der Fürst war mit diesem Antrage zufrieden, fügte jedoch hinzu, er wünsche, die Türken sollten die Grenzen seines Landes respektiren, und zunächst eine Gebietserweiterung derselben zulassen. Der Fürst deutete ferner die Art und Weise an, wie der feste Friede zwischen Montenegro und der Türkei herbeigeführt werden könnte. Montenegro könne seine Zukunft nicht für gesichert halten, ohne einen kleinen Punkt für den Handelsverkehr zu gewinnen. Der Fürst hat sein Augenmerk bloß auf ein Dorf, Namens Spies, im Küstenlande von Antivari, gerichtet. Für die Türkei selbst wäre es sehr vortheilhaft, dieses Dorf abzutreten, indem ihre Grenzbewohner dadurch in eine friedliche Lage versetzt, und sogar im Handel sehr viel gewinnen würden.

Der französische Konsul wollte es dem Fürsten als ratsam erscheinen lassen, die Souveränität der Pforte anzuerkennen, worauf die Gebietsvergrößerung im großen Maßstabe augenblicklich gestattet werden würde. Der Fürst lehnte jedoch diesen Vorschlag ganz einfach ab, und machte die Bemerkung, daß es ihm lieber sein würde, einen ewigen Krieg zu führen, und das ganze Land bis auf den letzten Mann aufzuopfern, als einen solchen Schritt zu thun, mit dem das Heiligtum seiner Vorfahren, die seit vier Jahrhunderten um ihre Freiheit und Selbstständigkeit kämpften, angetastet wäre. Zuletzt fügte er zu: „Ich schaue meine Selbstständigkeit und die Freiheit, die es höchsteirdische Kleinod meiner Nation, über Alles, ja, für diese werde ich sammt meiner Nation leben und sterben, und hege die Hoffnung, der Allmächtige werde mir seinen mächtigen Schutz für mein gerechtes Streben auch in Zukunft audeihen lassen. Nebstens ist mir die gegenwärtige Lage und Macht der osmanischen Pforte wohl bekannt, und es wäre mir nicht unmöglich, mit einer kleinen Anzahl meiner tapfern Untertanen weit in das Innere der Türkei vorzudringen, nur wäre es mir lieber, daß diese Beziehungen im friedlichen Wege geschlichtet werden möchten.“

Noch nie hatte Montenegro einen so starken Einfluß auf die Christen in der Türkei gehabt, als gegenwärtig. Nicht bloß, daß sie der Glaube und die Stammgenossenschaft verbindet, sondern sie haben auch besondere Vorliebe für den gegenwärtig regierenden Fürsten, und erblicken in ihm das Wohl und die Hoffnung ihrer Freiheit.

Aus Montenegro, 29. Juni. Der Pascha von Erzegowina beabsichtigt gegen Zuzj und Ozmisch mit einer Armee zu ziehen; um etwaigen Eventualitäten vorzubeugen, sind bereits Anordnungen geschaffen, daß eine bewaffnete Schaar Montenegriner in Bereitschaft stehe, um den Kampf aufzunehmen.

Kürzlich tödten die Türken von Kolaschin einen Morachaner und ließen ihn enthaupten. Die Morachaner wollten alsgleich Rache ausüben, jedoch hielt sie die fürstliche Behörde von diesem Vorhaben ab.

Der Sekretär des Fürsten, der eine 6 Wochen dauernde Rundreise durch das Land mache, ist vor 6 Tagen nach Getse zurückgekehrt, und der Fürst ist mit seinem Berichte ganz zufrieden. Das Volk ist dem Fürsten anhänglich, ja auch die Christen von Erzegowina sind ihm sehr zugethan. Der Sekretär unternahm am 24. v. M. mit einer geringen Begleitung die Reise von Strug aus, passierte am Flusse Bukoviza die türkische Grenze, untersuchte das zu Podmalinsko im türkischen Territorium befindliche orthodoxe Kloster St. Achangel, und reiste nach einem kurzen Aufenthalte längs Drobosjal bis Slatina, wo er über Bukoviza nach Tschumija ging.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Die außerordentliche Session des Senats und des gesetzgebenden Körpers wurde heute Mittags 1 Uhr vom Kaiser in Person durch nachstehende, unsern Lesern zum Theile schon mittheilte Rede eröffnet:

„Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputirten! Die während des Verlaufs unserer letzten Session angeknüpften diplomatischen Unterhandlungen hatten Sie ahnen lassen, daß ich genötigt sein würde, Sie wieder zu berufen, sobald dieselben zu ihrem Schluß gelangt sein würden. Leider sind die Wiener Konferenzen außer Stande gewesen, den Frieden herzuführen. Ich komme daher, um von Neuem einen Aufruf an die Vaterlandsliebe des Landes und an die Ihrige zu erlassen.“

Haben wir es am Mäßigung fehlen lassen bei Ausstellung der Bedingungen? Ich schaue es nicht, die Frage vor Ihnen zu untersuchen. Es war etwa ein Jahr verflossen, seit der Krieg begonnen hatte, und schon hatten Frankreich und England die Türkei gerettet, zwei Schlachten gewonnen, Russland gezwungen die Fürstenthümer zu räumen und seine Kräfte zur Vertheidigung der Krim zu erschöpfen. Endlich hatten wir zu unseren Gunsten die Zustimmung Österreichs und die moralische Bewilligung des übrigen Europa.

In dieser Lage fragte uns das Wiener Kabinett, ob wir einwilligen würden, auf die bereits vor unseren Erfolgen im Allgemeinen formulirten Grundlagen zu unterhandeln. Eine Weigerung unsererseits müßte natürlich erscheinen. In der That, sollte man nicht glauben, daß die Forderungen Frankreichs und Englands im Verhältnisse zur Größe des Kampfes und der schon gebrachten Opfer sich gesteigert haben würden? Wohlan! Frankreich und England haben ihre Vortheile nicht geltend gemacht und sogar nicht einmal die Rechte, welche ihnen frühere Verträge dargeboten; so sehr lag ihnen am Herzen, den Frieden leichter zu machen und einen unlängbaren Beweis ihrer Mäßigung zu geben.

Wir haben uns daran beschränkt, zu verlangen, im Interesse Deutschlands, die freie Danauschiffahrt und einen Damm gegen die russische Fluth, welche unaufhörlich die Mündung dieses großen Flusses verstopft; im Interesse der Türkei und Österreichs eine bessere Verfassung der Fürstenthümer, damit sie als Wall dienen gegen diese ohne Aufhören sich erneuenden Einbrüche des Nordens; im Interesse der Menschlichkeit und Gerechtigkeit, die nämlichen Bürgschaften für die Christen aller Bekennnisse unter dem ausschließlichen Schutze des Sultans. Im Interesse der Pforte, wie in jenem von Europa haben wir verlangt, daß Russland auf eine angemessene Ziffer die Zahl der Schiffe beschränke, welche es, vor jedem Angriffe gesichert, im schwarzen Meere unterhält, und welche es nur zu einem Angrißszwecke unterhalten kann.

Wohlan! Alle diese Vorsätze, die ich hochherzig nennen möchte wegen ihrer Ungezüglichkeit, und die im Grundsache von Österreich, von Preußen und von Russland selbst gebilligt worden waren, sind in den Konferenzen zerronnen. Russland, das theoretisch eingewilligt hatte, seinem Übergewichte im schwarzen Meere ein Ende zu machen, hat jede Beschränkung seiner Seemacht verweigert, und wir haben noch zu erwarten, daß Österreich seinen Verpflichtungen nachkomme, die darin bestanden, unseren Bündnisvertrag offensiv und defensiv zu machen, falls die Unterhandlungen erfolglos blieben. Österreich, es ist wahr, hat uns vorgeschlagen, mit ihm die Unabhängigkeit der Türkei durch einen Vertrag zu verbürgen, und in Zukunft den Fall, wo die Zahl der Schiffe Russlands die vor dem Kriege bestandene überschreiten würde, als einen Casus belli zu betrachten. Die Genehmigung eines derartigen Vorschlags war unmöglich, denn er band Russland in einer Weise, und wir schienen im Gegentheil sein Übergewicht im schwarzen Meere durch eine Übereinkunft zu sanktionieren.

Der Krieg mußte seinen Fortgang haben. Die bewundernswerte Hingabe der Armee und der Flotte wird bald, ich hoffe es, ein glückliches Ergebnis herbeiführen; an Ihnen ist es, mir die Mittel zur Fortsetzung des Kampfes zu geben. Das Land

Spanien.

hat schon gezeigt, wie groß seine Hilfsquellen und sein Vertrauen zu mir waren. Es hatte, vor einigen Monaten, siebenzehnhundert Millionen mehr angeboten, als ich ihn abverlangte; ein Theil wird genügen, um seine militärische Ehre und seine Rechte als große Nation aufrecht zu erhalten.

Ich hatte beschlossen, mich inmitten dieser tapferen Armee zu begeben, wo die Anwesenheit des Souveräns einen glücklichen Einfluß zu erzeugen nicht verfehlt haben würde; und ich wäre, Zeuge der heldenmütigen Anstrengungen unserer Soldaten, stolz gewesen, sie leiten zu können; aber die wichtigen, im Auslande verhandelten Fragen, sind noch immer in der Schwebe geblieben, und die Beschaffenheit der Umstände hat im Innern neue und wichtige Maßregeln erheischt. Mit Schmerz habe ich daher dieses Vorhaben aufgegeben.

Meine Regierung wird Ihnen vorschlagen, das jährliche Rekrutierungsgesetz zu votiren. Es wird keine außerordentliche Aushebung stattfinden, und man wird die gewöhnlichen Wege einschlagen, welche für die Regelmäßigkeit der Verwaltung das Votum des Gesetzes ein Jahr im Voraus nötig machen.

Statten wir zum Schluß, meine Herren, hier feierlich einen gerechten Tribut des Lobes denen ab, die für das Vaterland kämpfen; schließen wir uns seiner Trauer um Jene an, deren Verlust es beklagt. Das Beispiel so vieler Selbstverlängnung und Standhaftigkeit wird der Welt nicht umsonst gegeben sein. Mögen die nothwendigen Opfer uns nicht entmutigen; denn, Sie wissen es, eine Nation muß entweder jeder politischen Rolle entsagen, oder sie muß, wenn sie den Trieb und den Willen hat, gemäß ihrer hochherzigen Natur, ihrer Geschichte seit Jahrhunderten, ihrem providentiellen Berufe zu handeln, sie muß von Zeit zu Zeit die Prüfungen zu ertragen wissen, welche allein sie stählen und sie zu dem Rang erheben können, der ihr gebühre, Vertrauen auf Gott, Beharrlichkeit in unseren Anstrengungen, und wir werden zu einem des Bündnisses zweier großer Nationen würdigen Frieden gelangen."

Nach der Feierlichkeit in den Tuilerien fand die erste Sitzung des gesetzgebenden Körpers in deren gewöhnlichem Palais statt. Dieselbe begann um halb 4 Uhr und war um 4 Uhr zu Ende. Die Herren Deputirten, die sich in den Tuilerien in großer Gala eingefunden hatten, erschienen in bunter Stadtoilette. Sie hatten sich ihres Glanzes entledigt, sahen munter und froh aus und ihre Gesichter passten wenig zu der ernsten Lage der Dinge. Die Gesetzprojekte, welche die Regierung den Kammern in der heutigen Sitzung vorlegte, sind folgende: 1) Eine Anleihe von 750 Millionen; dieselbe wird wahrscheinlich in 3 prozent Rente gemacht werden, und zwar zum Kurse von 65,25. 2) Erhöhung des Zolles und der Verkaufsteuer auf Branntwein. 3) Einführung einer Abgabe von 10 p.C. auf die jährlichen Bruttoeinnahmen der Eisenbahnen. Reisende sowohl als Waren werden besteuert werden. 4) Aushebung von 140.000 Mann der Altersklasse 1855. Man versichert in dieser Beziehung, daß die Regierung die Rekruten nicht sofort ausheben, sondern ihre Vorbereitungen nur so treffen wird, daß diese 140.000 Mann am 1. Januar 1856 marschfertig sind.

Ein Unfall auf der gestern eröffneten Eisenbahn von Paris nach Köln (Sektion Villeux) macht großes Aufsehen. Ein ganzer Train wurde aus den Schienen gerissen und die Lokomotive mit den Wagons in einen zwanzig Fuß tiefen Graben geschleudert. Es sind leider viele Opfer zu beklagen, doch kennt man noch nicht alle Details.

Großbritannien.

"New-Yorker Blätter" vom 11. Juni enthalten einen Bericht über die Verbrennung eines Negers in Alabama. Derselbe hatte ein weißes Mädchen getötet und ward in Sumter ins Gefängniß gesetzt. Obgleich kein Zweifel war, daß man ihn hängen würde, schien diese Strafe doch den Leuten der Umgegend nicht zu genügen. Ein großer Hause versammelte sich, holte den Neger mit Gewalt aus dem Kerker und verbrannte ihn eigenmächtig, ohne Verhör, lebendig, unter einem zahlreichen Zulaufe von Menschen. Dieses Autodafé steht übrigens nicht vereinzelt da, denn es sind in den letzten Jahren in den Sklavenstaaten verschiedene solcher Verbrennungen vorgekommen. Überhaupt scheint der Fanatismus für Sklaverei immer unverhohler hervorzutreten.

Aus Melbourne vom 8. März wird der Untergang des peruanischen Barkschiffes "Grimenzia" in dortigen Gewässern gemeldet. Das Schiff hatte 640 chinesische Auswanderer an Bord, die es von Kanton nach Callao übersezten sollte. Diese ganze Menschenmasse ist bis auf einige Gerettete ein Raub der Wellen geworden.

Madrid, 25. Juni. Die Angriffe gegen O'Donnell lassen gegenwärtig an Heftigkeit nach. Er soll sich aufs Neue mit Espartero verglichen und, wie er bereits in den Cortes erklärt, mit der alten Moderadospartei vollständig gebrochen haben. Daß sie nun eine liberale Politik verfolgen, wird durch die neuesten Carlistenuhren als ein Akt der Künigkeit und Nothwendigkeit geboten. Auch die Königin scheint von diesem Gedanken durchdrungen, ganz mit ihren Ministern zu gehen. — Was die Anschlußfrage an die Westmächte betrifft, so dürfte Spanien, in der sichern Erwartung, mit Hilfe Frankreichs die Carlisten widerhalten zu können, endlich doch zugleich mit Portugal dem Bündnisse der Westmächte beitreten. — Man versichert, daß mehrere russische Handelsschiffe beträchtliche Summen Silber nach Spanien bringen, welche russische Kapitalisten zum Ankaufe der ausgebauten Kirchen- u. Staatsgüter verwenden wollen.

Musiland.

Das "Journal de St. Petersburg" veröffentlicht die Reklamation des Admirals Dundas in Bezug auf die bekannen Affaire von Hangö-Udd und die darauf unter dem 17. v. M. ergangene Erwiderung des Generals von Berg, welche lautet:

"Herr Admiral! Ehe ich den Brief Eu. Exzellenz vom 3. (15.) Juni beantworten, muß ich mit Bedauern bemerken, daß die Schiffe der englischen Flotte die russische Flagge aufziehen, um desto leichter den Fang der Fahrzeuge, auf welche sie stoßen, zu berverstetigen. Die öffentlichen Blätter haben zur Genüge kundgemacht, wie man von Anbeginn des Krieges in allen Meeren die Parlamentärfahne missbraucht hat, um Sondierungen und militärische Rekognoszirungen vorzunehmen. Der Charakter der Feindseligkeit gegen harmlose Städte und Dörfer, von friedlichen Bewohnern besöllert, ist nur zu sehr zu Tage getreten in allem, was in dem baltischen Meere sich zugetragen hat.

Am 14. (16.) Mai kam ein Kutter, man weiß nicht von welchem Schiffe, bei dem Dorfe Tverminne unter einer kleinen weißen Fahne an. Da er hier keine Truppen stationirt fand, verbrannte die Mannschaft ungestraft einige Hütten und Fahrzeuge, trotz der weißen Fahne.

Am 24. Mai (5. Juni) kam ein anderer Kutter von der Korvette "Kossack" gegen das Ufer von Hangö gesegelt. Das Fahrzeug hatte auf dem Hintertheil die englische Fahne. Der dasselbe führende Offizier behauptete, auf dem Vordertheil auf einem Stocke eine kleine weiße Fahne aufgezogen zu haben. Der Telegraph der benachbarten Höhe und der am Ufer aufgestellte Militärposten haben nichts von dieser angeblichen weißen Fahne bemerkt. Folglich ist nichts einfacher, als daß sie den Kutter und seine Mannschaft angriffen, sobald die letztere den Fuß an's Land gesetzt hatte.

Der Lieutenant Louis Geneste behauptet, ein Bedienter habe neben ihm den Stock mit dem weißen Fahnenklein getragen. Die Soldaten und der Offizier unserer Vorposten, befragt über das Vorhandensein dieser Fahne, versichern, dieselbe nicht gesehen zu haben. Herr Geneste behauptet, als Parlamentär geschickt zu sein, um mehrere mit ihren Fahrzeugen im Laufe der beiden letzten Wochen gefangen genommene Handelsschiffer in Freiheit zu setzen. War das seine Absicht, so wäre es einfacher gewesen, da der "Kossack" aus der Gegend von Kronstadt kam, sie nach Sweaborg zu schicken oder auf irgend einer Insel an der Küste zu lassen. Der Gegenstand war die Sendung eines Parlamentärs nicht wert. Diese Handelsschiffer, wenn auf irgend einer Insel in Freiheit gesetzt, wären nicht verlegen gewesen, wie sie das feste Land zu erreichen hätten.

Die Korvette "Kossack" mußte wissen, daß ein Parlamentär an dem ersten Landungsplatze, Vorgebirge oder Felsen, wohin es ihm gefällt, sich zu wenden, nicht empfangen werden kann und nicht empfangen werden soll. Meine Vorposten erblicken jetzt und in Zukunft in solchen Sendungen nichts als militärische Rekognoszirungen, welche ähnliche Vorwände missbrauchen, um Erkundigungen einzuziehen und Lebensmittel zu fouragieren.

Der feindliche und keineswegs parlamentarische Charakter dieser Sendung wird ferner bewiesen: 1) Durch die geladenen Waffen, welche man genommen hat. Drei Gewehre beweisen durch den Zustand der gesprungenen Kapseln, daß die Mannschaft des Bootes sich derselben in diesem Konflikt bedient hat. 2) Durch die Sorge, welche man getragen hat, den Kutter mit 360 Patronen zu versiehen und mit einer Rüste Zündstoffe, die sich bis jetzt in unseren Händen befinden.

Den anderen Morgen hat der "Kossack" nichts Eiligeres zu thun gehabt, als eine Stunde lang gegen das Dorf Hangö und gegen friedliche Bewohner ein sehr lebhaftes Artilleriefeuer zu richten und einige

Tage darauf, am 1. (13.) Juni, hat er diesen Angriff wiederholt, um einige Häuser in Brand zu stecken und den Telegraphen zu zerstören, statt nach Sweaborg zu kommen und Erläuterungen zu geben.

Trotz der Überlegenheit, welche der Dampf und die Schraube Ihren Schiffen geben, hören sie nicht auf, die russische Flagge aufzuhissen, um Küstenfahrt zu nehmen. Eben so hat man offenbar ein Stück weiße Leinwand missbraucht, um ungestraft Sonderungen und Nachforschungen anzustellen. Ich will glauben, Herr Admiral, daß dies ohne Ihre Wissen geschieht. Erlauben Sie mir zu hoffen, daß Sie ähnliche Sendungen angeblicher Parlamentärs in der Folge untersagen werden. Die Mannschaft des Kutters des Lieutenants Geneste ist ein Opfer Ihres Beutes geworden. Sieben Leute sind getötet, vier von Ihren Leuten verwundet, die übrigen gefangen genommen, wie die beigelegte Liste Ihnen zeigen wird. Der Vorfall hat nur einige Augenblicke gedauert. Es war unmöglich, die englischen Soldaten von den gefangenen Schiffen, die sie begleiteten, zu unterscheiden. Der englisch sprechende Lundström wurde zuerst getötet und zwei andere wurden verwundet. Die ganze Verantwortlichkeit für den Vorfall fällt der Ordnungswidrigkeit zur Last, mit welcher solche Expeditionen unternommen werden.

Es scheint mir, daß es angemessener sein würde, die Mittheilungen nach Sweaborg zu adressiren und einem dahin gehenden Schiffe, wie dem, welches mir Ihren Brief vom 3. (13.) Juni gebracht hat, anzuvertrauen. Der "Kossack" hätte von dieser Regel nicht abweichen sollen. Wahre Parlamentärs ziehen eine weiße Fahne von großer Dimension auf, bleiben außerhalb der Schußweite weitreichender Kanonen und warten, daß man ihnen eine schriftliche Botschaft abnehme. Wir werden niemals andere Parlamentärs empfangen. Der "Kossack" hat nichts von dem Alten gethan. Es scheint mir, daß die Ehre Ihrer Flagge die genaueste und gewissenhafteste Beobachtung der für ähnliche Fälle festgesetzten Regeln erheischen sollte.

Die Ehre meiner Fahne wird mir nie gestatten, mich von derselben zu entfernen. Ich kann Ihnen bezeugen, daß die Verwundeten gut gepflegt und die Gefangenen gut behandelt werden. Ich habe die Ehre zu sein, Ihr Admiral, Ihr ganz ergebener Diener.

Gez. v. Berg, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers aller Deutschen."

Telegraphische Depeschen.

Triest, 8. Juli. Das amtliche Bulletin vom 6. auf den 7. weist 11 Cholerafälle nach. Vom 1. bis 7. Juli sind 131 erkrankt, 33 genesen, 64 gestorben und 34 verbleiben in Behandlung. (Zur Berichtigung unserer gestern gebrachten Depesche aus Verona vom 5. d. erwähnen wir, daß der Herzog von Moutpensier sammt Gemahlin nicht daselbst, sondern in Mailand angekommen war.)

Paris, 7. Juli. Die Ungezüglichkeit in Bezug auf das Anlehnen bewirkte, daß der Schluss der Börse stationär und leblos war. Der "Moniteur" brachte eine Depesche des Generals Pelissier vom 5. d., wonach die Situation befriedigend war.

Lokales.

Laibach, 8. Juli. Vor uns liegen die Verzeichnisse über Getreidepreise aus verschiedenen Punkten Österreichs und des Auslandes. Vor Allem berücksichtigen wir Ungarn nebst dem Banate und den Donaufürstenthümern, da diese zunächst von Einfluß für Kroatien sind. Fast einstimmig melden die Berichte einen Rückgang der Preise, der hoffentlich auch auf Kroatien die gute Wirkung nicht verfehlt wird. — In Sisak stand der Weizen aus der Walachei 4 fl. bis 4 fl. 45 kr. aus Pancova 5 fl. 13 kr. bis 5 fl. 43 kr. aus dem Banat 6 fl. bis 6 fl. 30 kr.; — Kukuruz wurde verkauft an 12.000 Mezen zu 2 fl. 10 kr. bis 3 fl. In Karlstadt war der Getreidehandel lebhafter. Aus Pesth, Großwardein, Arad, dann aus Galatz lauten die Nachrichten ziemlich gleich, daß die Blauheit bei reduzierten Preisen anhält; eben so aus Leipzig, Breslau, Hamburg, Livorno u. s. w. — Wir halten es für das allgemeine Interesse erfreulich, zeitweise gedrängte Überichten über die Getreidepreise an anderen Orten behufs der Vergleichung mit den Laibacher Preisen zu veröffentlichen, wobei wir nur bemerken, daß bei Veröffentlichung der hier vorliegenden Preise weder das Gewicht des Getreides (was doch hauptsächlich den Preis bestimmt, und von dem Käufer zu beachten ist), noch der Bezugsort angegeben ist.

Verichtigung. In der gestrigen Nummer dieses Blattes, 3. Seite, 3. Spalte, Zeile 9 von unten, soll es heißen: "Herr Professor Kozan."

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.
aus dem Abendblatte der österl. kais. Wiener-Zeitung.
Wien 7. Juli 1855, Mittags 1 Uhr.

Der Bahn-Aktien wurden heute wieder von der Spekulation sehr begünstigt und erreichten bei lebhafter Kauflust 205 %. Auswärtige Kaufanfräge, Entremine-Dictungen und die Gewährung eines gunstigen Monatskredits-Ausweis bewirkten diese Preissteigerung.

In Staats-Effekten war Anfangs eine matte Stimmung vorherrschend, die sich aber gegen Schluss fühlbar besserte.

Das Geschäft war, außer in Nordbahn-Aktien, sehr gering.

Wechsel und Bauten haben ein wenig angezogen.
Amsterdam 101 %. Brief. — Augsburg 123 %. Brief. —

Frankfurt 123 %. Hamburg 90 %. — Livorno —. — London 121 long Brief, 12 kurz Brief. — Mailand 122 %. —

Paris 144 %. —

Staatschuldverschreibungen zu 5 % 78 1/2 — 78 1/2

dett. 4 1/2 % 68 1/2 — 68 1/2

dett. 4 % 62 1/2 — 62 1/2

dett. 3 % 47 1/2 — 47 1/2

dett. 2 1/2 % 38 1/4 — 38 1/2

dett. 1 % 15 1/2 — 15 1/2

dett. S. B. 95 — 96

National-Antlehen 5 % 83 1/2 — 83 1/2

Lombard. Venet. Antlehn. 5 % 99 — 100 1/2

Grundentlast.-Oblig. N. Oester. zu 5 % 76 1/2 — 76 1/2

dett. anderer Kronländer 5 % 69 — 74

Gloggnitzer Oblig. m. N. zu 5 % 91 1/2 — 91 1/2

Ödenburger dett. dett. 5 % 90 1/2 — 90 1/2

Peper 4 % 90 1/2 — 91

Mailänder dett. dett. 4 % 89 1/2 — 89 1/2

Lotterie-Antlehen vom Jahre 1834 221 1/2 — 222

dett. dett. 1839 121 — 121 1/2

dett. dett. 1854 100 1/2 — 101

Banko-Obligationen zu 2 1/2 % 57 — 57 1/2

Bank-Aktien pr. Stück 987 — 989

Eisenbahns-Aktien 88 1/2 — 88 1/2

Aktien der k. k. priv. österl. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 fr.

Wien-Naabek-Aktien (zur Konvertirung angemeldet) — —

Nordbahn-Aktien getrennt 205 — 205 %

Burgenl.-Linz-Gmunder 238 — 240

Preßburg-Tyrol. Eisenb. 1. Commission 18 — 20

dett. 2. " mit Priorit. 25 — 30

Ödenburg-Wien-Münchstädter — —

Dampfschiff-Aktien 527 — 529

dett. 12. Emission 520 — 522

dett. des Lloyd 487 — 490

Wiener-Dampfschiff-Aktien 108 — 109

Peper Kettenbrücken-Aktien 56 — 60

Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 94 1/2 — 95

Nordbahn dett. 5 % 86 — 86 1/2

Gloggnitzer dett. 5 % 75 — 76

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5 % 82 — 82 1/2

Genua-Rentseine 13 1/2 — 13 1/4

Esterzg. 40 fl. Lose 74 1/2 — 74 3/4

Windischgrätz-Lose 26 1/2 — 27 1/2

Waldstein'sche 27 1/2 — 27 1/2

Keglevich'sche 10 1/2 — 10 1/2

k. k. vollmächtige Dusaten-Aktie 28 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 9. Juli 1855.

Staatschuldverschreibungen zu 5 p. G. fl. in EM. 78 5/8
dett. aus der National-Antleihe zu 5 % fl. in EM. 83 7/16

dett. 3 47 1/2

Darien mit Verlosung v. d. 1. 1854, für 100 fl. 101 3/16

Aktien der k. k. priv. österl. Staatsseidenbahn-geellschaft zu 200 fl. voll eingezahlt

mit Ratenzahlung 3 9 1/2 fl. B. B.

Grundentlast.-Oblig. anderer Kronländer zu 5 % 70

Bank-Aktien pr. Stück 987 fl. in EM.

Aktien der Niederöster. Escompte-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. EM. ger. 2080 fl. in EM.

Aktien der österl. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. EM.

Aktien des österl. Lloyd in Triest zu 500 fl. EM.

Wechsel-Kurs vom 9. Juli 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Kur. Guld. 124uso.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. südl. Ver- eins-Währ. im 24 1/2 fl. ausl. Guld.) 123 1/4 3 Monat

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 90 5/8 2 Monat

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12- 3 Monat

Mailand, für 300 Oesterl. Lire, Gulden 123 B. 2 Monat

Marseille, für 300 Franken, Gulden 144 2 Monat

Paris, für 300 Franken, Gulden 144 1/8 2 Monat

R. R. vollw. Münz-Ducaten 28 5/8 pr. Cent. Agio.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 7. Juli 1855.

Ein Wiener Morgen	Marktpreise	Magazin-	
		fl.	fr.
Weizen	—	7	30
Rauhriz	—	4	16
Hälftefrucht	—	4	54
Korn	—	4	40
Gerste	—	4	12
Hirse	4	44	12
Hoden	4	30	36
Hafer	2	28	30

3. 368. (3) Nr. 175.

Kundmachung.

Zur Bornahme der schriftlichen und mündlichen Prüfung der am k. k. Laibacher Gymnasium eingeschriebenen Privatisten ist für's II. Semester 1855 Samstag der 28. Juli 1. festgesetzt worden.

k. k. Gymnasial-Direktion.

Laibach am 2. Juli 1855.

3. 1019. (1) Nr. 3636.

Edikt.

Von dem k. k. Landesgerichte Laibach wird hiermit bekannt gemacht:

Lukas Vertschet von Horjul im Gerichtsbezirk Oberlaibach gebürtig, 27 Jahre alt, katholisch, lediger Knecht, unbekannten Aufenthaltes, sei mit dießgerichtlichem Beschlusse vom heutigen, d. 3. 3636, wegen Verbrechens des Diebstahls in den Anklagestand versetzt worden. Der selbe misst 5 Schuh 4 Zoll 1 Strich, ist von starkem Körperbau; er hat ein längliches Angesicht, rothe Gesichtsfarbe, blonde Kopshaare, Augenbrauen und dichte Bart, eine hohe Stirn, lange Nase, rundes Kinn und proportionirten Mund und Lippen, dann gesunde, dichte Zähne. Er spricht kroatisch und etwas deutsch und ist bürgerlich gekleidet.

Demnach wolle von Seite der k. k. Sicherheits- und Gerichtsbehörden, so wie von den Sicherheitsorganen auf diesen Lukas Vertschet invigilirt und er im Betretungsfalle anher eingeliefert werden.

Laibach am 30. Juni 1855.

3. 974. (3)

Zur Besetzung einer Oberhutmannsstelle bei dem Kappouscher gewerkschaftlichen Bleibergbau nächst Laibach in Krain wird der Konkurs mit dem ausgeschrieben, daß jene Individuen, welche sich zur Besorgung dieses Dienstes für vollkommen geeignet finden und selben zu erhalten wünschen, ihre Anträge entweder in eigenhändig geschriebenen Briefen, oder, je nach Thunlichkeit, persönlich bei der gefestigten Berg- und Hüttenverwaltung längstens bis 24. Juli einzubringen und sich über ihr Alter, Stand und bisherige Dienstleistung durch Original-Urkunden auszuweisen haben.

Die wesentlichsten Erfordernisse für diesen Dienst sind: praktische Ausbildung und bewährte Tüchtigkeit in dem Grubenbetriebe, besonders Zimmerung; etwas Markscheiderei und Aufbereitungskenntnisse, tadellose Moralität, namentlich auch Nüchternheit, Kenntniß der kroatischen, oder böhmischen, oder einer mit diesen verwandten slavischen Sprache.

Mit diesem Dienstposten sind folgende Gezüsse verbunden, als: an Besoldung 400 fl., an Emolumenten Natural-Quartier, Beheizung und Beleuchtung.

Gewerkschaftliche Berg- und Hüttenverwaltung. Kappousche nächst Laibach am 24. Juni 1855.

3. 1021.

öffentliche Dankesagung.

Die gütige Theilnahme, die ich in meiner Theater-Unternehmung bei den geehrten Bewohnern von Neumarkt fand, so wie die Nachsicht, mit der ich mit meiner Gesellschaft behandelt wurde, veranlassen mich, denselben meinen innigsten Dank auszusprechen.

Möge das glückliche Geschick mich bald wieder in ihre Mitte führen!

Neumarkt am 5. Juli 1855.

Der dankbare
Johann Martinelli,
Theater-Direktor.

3. 975. (1)

Certifikat über die Wirksamkeit von Dr. Koch's Kräuter-Bonbons.*

Hierdurch bescheinige ich, daß die von dem königl. Kreisphysikus Dr. Koch in Heiligenbeil zusammengesetzten Kräuter-Bonbons aus Kräutern gezeigt sind, die vorzüglich mildernd und besänftigend auf die Luftwege und Brustorgane wirken, daß sie also bei Lungenkatarrhen und bei Reizbarkeit der Lufttröhre vor sehr vielen ähnlich empfohlen werden können.

Berlin, den 24. August 1854.

*) In frischer, nets gleichmäßig guter Qualität vorzüglich in Laibach bei Alois Kaisell, zum „Feldmarschall“

3. 989. (3)

Nur noch kurze Zeit

v. d. 1. bis 28. Juli 1855

sind Lose à 30 kr. zur

Effekten-Lotterie,

derenziehung am 11. August 1855, mit der Begünstigung zu haben, daß man bei Abnahme von 10 Losen 1 Los als Aufgabe erhält. Bei dieser Lotterie sind im Ganzen bloß 20000 Lose und 2000 Gewinne im mindesten Werthe von

5000 fl.

worach dann auf je 10 Lose 1 Gewinn entfällt. Bei der so geringen Anzahl Lose und den so ungewöhnlichen Vortheilen, die dem spielenden P. T. publikum hierbei geboten, so wie der jetzt schon so regen Theilnahme, dürfte anzunehmen sein, daß kaum bis zurziehung noch Lose vorrätig sein werden, und deshalb gerathen, sich ehemöglichst mit Losen zu versehen.

Bei geneigten auswärtigen Auftragen wird er sucht um frankierte Einsendung des Betrages, sowie um gefällige Bezahlung von 26 kr. G. M. zur Rekommandierung der Antwort und frankierten Zusendung der Ziehungsliste s. St., jedoch bemerkt, daß alle bis 28. Juli einlangenden Aufträge sicher erfüllt werden.

Johann C. Sothen,

bürgl. Handelsmann in Wien am Hof Nr. 420. Derart Lose sind in Laibach zu haben bei

Joh. C. Wutscher.

3. 1022. (1)

In der Glashandlung am Franziskanerplatz sind soeben eine große Partie

Goldfische

in verschiedenen Größen und Farben angekommen und daselbst billigst sammt dazu gehörigen Gläsern zu haben.

3. 1020. (1)

Ein Verwalter

für einen großen Guts-Körper in Kroatiens wird gesucht.